

Wie sehr Herr Geheimrat Bielefeldt mit seinen Ausführungen die Herzen seiner Hörer für die schöne Sache der Arbeitergärten zu erwärmen gewußt hatte, zeigte die nachfolgende Besprechung. Allseitig war man überzeugt von der großen Bedeutung solcher Gärten, und der Vorschlag des Direktors der Gesellschaft, Herrn Senator Dr. Neumann, die Einrichtung von Arbeitergärten auch in Lübeck zu versuchen, fand allseitige Zustimmung; man hoffte, daß das Rote Kreuz, das sich um die Walderholungsstätte und die Waldschule schon so große Verdienste erworben hat, sich auch der Arbeitergärten annehmen werde. Zunächst wird eine auf dem Herrenabend eingesetzte Kommission, der außer Herrn Geheimrat Bielefeldt die Herren Senator Evers, Senator Vermehren, Ökonomierat Eckhoff und Assessor Dr. Link angehören, das weitere in die Wege leiten.

Museum für Völkerkunde.

Abteilung Südsee.

Fische mit Speeren von Neu-Mecklenburg, Neu-Hannover und den Salomoinselfn.

Speere von Neu-Hannover und dem benachbarten nördlichen Teil von Neu-Mecklenburg bilden die vordere Reihe, die beiden hinteren stammen von den Salomoinselfn.

Die Speere (balku) aus den beiden ersten Gebieten bestehen aus zwei Teilen, dem Bambuschaft und einer Spitze aus Betelholz. Diese tritt uns in zwei Formen entgegen:

1. drehrund, mit langer, allmählich nach oben hin sich verzüngender Spitze,
2. als flache lanzettliche Spitze.

Oberhalb der Verbindung von Spitze und Schaft ist die erste V-förmig eingekerbt und mit starken Faserjähnen am Schaft befestigt. An seinem unteren Ende ist dieser reich durch eingeritzte Ornamente verziert, die Augen, Pflanzenteile, Schlangen, Durchschnitte durch Fische usw., wahllos zu einer Gruppe vereinigt, darstellen.

Die Speere (kugu) von den Salomoinselfn sind gleichfalls zusammengesetzt. Schaft und Spitze werden allerdings aus einem Stück Hartholz gearbeitet. Doch bewehrt man die Spitze mit einer Reihe Widerhaken (masingke) aus den Flügelknochen einer Pteropusart. Diese werden in Rosetten angeordnet, durch feine Faserfäden am Schaft befestigt und mit weißer Tonerde (moruvassi) bemalt. Am unteren Teil der Spitze, die durch einen Knopf (vuru) gegen den Schaft hin abgesetzt wird, bemerkt man ein Paar menschliche Figuren in hockender Stellung. Dies Ornament heißt kagoi; es versinnbildlicht den Geist, der der Waffe ihre tödliche Wirkung verleiht; in der vuru pflügt der Geist zu wohnen.

Tanzmasken aus Neu-Mecklenburg.

Jedermann fertigt zur Zeit des Totenfestes diese Masken (tatanua) im Geheimen an. Über den Kopf gestülpt, werden sie beim Fest im Tanzhause benutzt. — Dem Eingeborenen sind diese grotesken Masken der Inbegriff aller männlichen Schönheit: große breite Nase, große Ohren, weißgefalkte Backenbärte, großer Mund mit guten Zähnen usw. sind die Schönheitsideale der Neu-Mecklenburger. Die Masken werden aus einem Holzstück mit Muschel- oder Eisenwerkzeugen geschnitten, bemalt und mit dem Haarschmuck versehen. Diesen stellt man durch Pflanzenmark, Bast, Korallengeflecht usw. dar. Er führt uns die langentschwundene, alte, raupenartige Kopftracht vor Augen, der wir jetzt nur noch auf Kanien begegnen. Auch die durchbohrten, lang herabhängenden Ohr-läppchen sind aus Neu-Mecklenburg verschwunden.

Tanzstäbe von Neu-Mecklenburg.

Die tanzfrohen Eingeborenen wissen ihren Ausführungen nach außen hin ein farbenprächtiges, bestechendes Gepräge zu geben. Der Schmuck ist allerdings mehr des Tanzes wegen vorhanden, doch wechseln Bemalung, Verhüllung, Maskierung, Tanzattribute mit dem Tanze. Auch die Musik paßt sich diesem an, dessen Natur vom einfachen Zeremonialbis zu den abstoßendsten erotischen Tänzen wechselt.

Von den Männern werden bei den Zeremonialtänzen, vor allem gelegentlich des Erntefestes (kulautanz) kleine buntbemalte Stäbe, Brettchen, Beile, auch Keulen (a beir) in den Händen getragen.* Die Tänzer tragen die Stäbe in der linken wie rechten Hand; sie folgen genau den Bewegungen des Körpers und wirken so recht malerisch. Sämtliche Stäbe stellen mehr oder minder den Dut-Dut vor; doch beschränkt man sich vielfach nur auf die Kopimaste (lor) desselben. Und auch diese ist bisweilen noch derartig stilisiert, daß nur die Silhouette die Maske, der runde Kreis das Auge des Dut-Dut ahnen läßt.

Dr. Paul Hambruch.

Der Lübecker Zeichner Friedrich Schmidt. (Sonderausstellung im Museum Lübeckischer Kunst- und Kulturgeschichte.)

Den Hasen zu Lübeck im 18. und 19. Jahrhundert zeigte uns die letzte Sonderausstellung des Museums Lübeckischer Kunst- und Kulturgeschichte. An ihre Stelle tritt von heute ab eine neue, die uns bekannt macht mit den Blättern des hiesigen Zeichners Johann Friedrich Theodor Schmidt. Der am 15. d. M. im Museum gehaltene und diesem Manne gewidmete

*) Der sorgfältigen Sammlung des Herrn Wendt aus Lübeck verdankt das Museum eine Reihe solcher Tanzattribute.